

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Zeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 87

Dienstag, 22. Juli 1913

52. Jahrgang.

Die Sanierung der Südbahn.

Vom Abg. Dr. Otto Steinwender.*)

1. Mit 6 Prozent Ertragnis passiv.

Nach dem Rechnungsabluß für das Jahr 1912 stellt sich der Herstellungswert der gesamten Südbahnanlagen nach Abzug der Abschreibungen auf 842,1 Millionen Kronen. Davon entfallen auf:

die österr. Hauptlinien	682,7 Mill. Kronen
die ungarischen Linien	139,3 " "
die Lokalbahnen	5,2 " "
die Wasserleitung „Aurelia“	1,2 " "
den Privatbesitz	13,7 " "

Der Betriebsüberschuß aller dieser Unternehmungen war 51 Millionen Kronen. Demnach hat sich das faktisch investierte Kapital mit 6 Prozent verzinst. Trotzdem erhalten die Aktionäre nichts, die Gläubiger zwar ihre Zinsen, die fälligen Amortisationsquoten werden jedoch nicht ausbezahlt, sondern für die notwendigen Investitionen verwendet.

Es ist eben nicht bloß das wirklich verwendete Anlagekapital, sondern es sind auch die Kursverluste zu verzinsen, die für die oben genannten Objekte 642,8 Millionen Kronen betragen.

2. Der Grund der Passivität.

Als durch den Verkauf der dem österreichischen Staate gehörigen lombardisch-venezianischen Eisenbahnen im Jahre 1856 und durch den Verkauf der südlichen Staatsbahn im Jahre 1858 das große Privatunternehmen der Südbahn-Gesellschaft geboren wurde, regnete es Geschenke in die Wiege des Rothschild-Kindes. Die italienischen Zinsen wurden um den Pappensettel von 100 Millionen Lire verkauft, von denen noch immer ein Teil zinsenlos unbezahlt geblieben ist; für die südlichen

Linien, die 143 Millionen Gulden gekostet hatten, sollten 90 Millionen Gulden in Raten gezahlt werden; die Konzessionsdauer wurde mit 90 Jahren, aber vom Jahre 1865 angefangen, bemessen, dazu kam eine Steuerfreiheit bis 1880. Tatsächlich schien es auch glänzend zu gehen, denn es wurden Dividenden von 16 und 17 Gulden bezahlt. Dann kamen aber die mageren Jahre, und seit 1901 haben die Aktionäre weder einen Centime noch einen Heller an Dividenden gesehen.

Das Haus Rothschild hat es eben vorgezogen, einen riesigen Ribbach rasch unter Dach zu bringen, anstatt ein gesundes Unternehmen sich stetig entwickeln zu lassen. Dies geschah in der Hauptsache dadurch, daß der Ausbau und die Einrichtung der Bahnanlagen nicht durch Emission von Aktien, sondern durch Aufnahme von Schulden durchgeführt wurden. Abgesehen von den später ausgegebenen Obligationen wurden dreiprozentige Prioritäten im Nennwerte von 2169 Millionen Franken begeben, während das Aktienkapital nur 375 Millionen betrug, so daß das fix verzinste Schuldenkapital nahezu sechsmal so groß war, als das eigene Kapital der Aktionäre. Aus der Begebung von 2169 Millionen Franken wurde jedoch nur ein Erlös von 1027 Millionen erzielt, so daß das Unternehmen mit der Verzinsung und Tilgung von 1142 Millionen Franken belastet wurde, von denen es keinen Frank gesehen hatte. Diese Verschuldung und die Zwischenverschuldung durch Vons ermöglichte natürlich die Auszahlung von schönen Dividenden. Auf diese Weise konnten die Aktien zu hohen Kursen abgestoßen und ebenso die Prioritäten mit einem Ruhen von Hunderten von Millionen dem Sparpublikum angehängt werden, bis endlich das Schwindelgebäude zusammenbrach.

Als es nicht mehr ging, das doppelte dessen, was dem Unternehmen zugeflossen war, zu ver-

zinsen und zu amortisieren, und als für die notwendigen Investitionen nicht mehr Anlehen aufzutreiben waren, begannen die Sanierungsversuche. Nach dem Übereinkommen mit den Gläubigern vom Jahre 1903 wurden die Tilgungsquoten für die Zeit bis zum Jahre 1917 in Summe um 155,4 Millionen herabgesetzt, aber nicht umsonst; die Gesellschaft mußte sich verpflichten, den Kupon unabänderlich mit jährlich 13 Franken einzulösen und mußte die Zahlung in Gold ausdrücklich als rechtsverbindlich anerkennen. Das Zusatzabkommen vom Jahre 1909 stiftete die Verlosung der Prioritäten auf zwei Jahre gänzlich und diese Stilllegung blieb weiter aufrecht gegen dem, daß der Südbahn das Vorende der Staatsbahnen mit einem 7prozentigen Zuschlage gestattet wurde. Im Jahre 1911 wurde ein neues, äußerst kompliziertes und nur auf die Interessen der Gläubiger zugeschnittenes Sanierungsprojekt ausgearbeitet, das die Kapitalisierung der italienischen Annuität zur Voraussetzung hatte und durch die Verschlechterung der italienischen Finanzen infolge des Krieges den Boden verlor, und jetzt steht man erst recht vor dem Ungewissen. Nur das eine weiß man mit größerer Sicherheit als je, daß die Südbahn aus eigener Kraft sich nicht heraushelfen werde.

Trotz der Mehreinnahmen des Jahres 1912 um 12,7 Mill. Kronen ist nur ein Überschuß von 1,9 Mill. Kronen geblieben, der natürlich bei weitem das Investitionserfordernis nicht deckt, und so müssen wieder die Amortisationsquoten zurückgehalten und für Investitionen verwendet werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in Zukunft der Zuwachs bei den Einnahmen geringer sein werde, als bei den Personalausgaben, und daher wird das Unternehmen auf die Dauer nicht weniger insolvent sein als heute.

3. Der Staat als Helfer.

Die Regierung ist der Südbahn, als ihre

Um hohen Preis.

Roman von Fred. M. White.

Deutsch von Ludwig Wesseler.

36

Nachdruck verboten.

„Das soll geschehen, denn wollte ich es Ihnen nicht sagen, so täte es Wilfried Mercer um so bestimmter. Ich bin gewissermaßen mit dem Kommandanten eines Regiments zu vergleichen, dessen Leute die eigenen Kameraden beschossen haben. Doch nehmen Sie Platz und zünden Sie sich eine Zigarette an, während ich Ihnen Bericht erstatte.“

Russell lauschte der Erzählung des Malagen, ohne eine Bemerkung zu machen; erst als jener geendet hatte, sagte er:

„Erscheint es Ihnen nicht recht sonderbar, daß Sie von Ihren eigenen Landsleuten in solcher Weise angegriffen wurden?“

„Es kann ja nur ein Zufall gewesen sein“, suchte Uzall zu entschuldigen. Ich habe die Leute nicht Angesicht gegen Angesicht gesehen, und keineswegs in solcher Art, daß ein gegenseitiges Erkennen möglich gewesen wäre. Vielleicht waren es auch Priester aus meiner Heimat, und in diesem Falle vermag ich so wenig über sie, wie ein Fremder. Ich gestehe ehrlich, daß die Sachlage ziemlich ernst ist; allein wir können nichts anderes tun, als trachten, einen oder den anderen meiner Landsleute bei seinem nächsten Überfall auf Mr. Flower auf frischer Tat zu ertappen.“

„Das wird wohl schwerlich in London der Fall sein. Ich hatte vorhin eine Unterredung mit einem gewissen Goatly. Sie haben seinen Namen wahrscheinlich noch nicht vernommen; allein er war eigentlich der Urheber dessen, daß Samuel Flower nach Borneo ging. Er weiß über die Dinge genau so viel wie wir, und er meldete mir auch, daß Samuel Flower vor kaum zwei Stunden nach Maldon Grange gebracht wurde. Ganz zweifellos ist ein neuerlicher Überfall auf Flower ausgeführt worden, denn er wurde in einem Krankenwagen fortgebracht und damit ist der Schauplatz weiterer Ereignisse nach Maldon Grange verlegt worden. Ich wollte Ihnen diesen Umstand nicht verschweigen, da er von Wichtigkeit werden kann.“

Uzall sprang erregt auf und rief:

„Dies ist in der Tat eine wichtige Veränderung, denn meine Landsleute hatten vergangene Nacht einen ziemlich großen Erfolg zu verzeichnen. Wir müssen ohne Zeitverlust auch nach Maldon Grange, wenn wir ein Unglück verhüten wollen; nur leider wird sich das heute Nacht wohl nicht bewerkstelligen lassen, denke ich.“

Russell bestätigte, daß man die Fahrt erst am nächsten Morgen antreten könne und fuhr fort:

Es würde sich übrigens auch empfehlen, wenn Sie mit Goatly zusammenkämen, und ich bin eigentlich gekommen, um Sie abzuholen.“

Uzall erklärte, zu allem bereit zu sein, was Russell von ihm verlangte. Mitternacht war nicht mehr fern, als die beiden die Wohnung des Ma-

lagen verließen und sich nach Piccadilly in den Klub der Reisenden begaben. Einige Fragen an den Torwart ergaben, daß niemand nach Mr. Russell gefragt habe, und so mußten die beiden Herren im Rauchzimmer warten, bis sich jemand melden würde. Das war schon nach einer halben Stunde der Fall, als ein Aufwärter Mr. Russell bestellte, daß ihn jemand bringend zu sprechen wünsche. Swan Russell erhob sich hastig und winkte Uzall, ihm zu folgen. Goatly stand seiner harrend vor der Haustür und war sichtlich erregt. Ein Blick auf sein Gesicht belehrte Russell, daß er seine Zusage hinsichtlich des Alkohols nicht vergessen habe.

„Haben Sie uns etwas neues zu melden?“ fragte Swan Russell.

„Gewiß“, stieß Goatly hervor. „Ich mußte sehr lange vor meinem Hause warten und meine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Nun begab er sich in die Singpielhalle am jenseitigen Ufer. Den Namen habe ich vergessen; doch wenn Sie mir folgen wollen, so kann ich Sie hinführen.“

Man nahm einen Wogen und alsbald war die Singpielhalle erreicht, ein Lokal letzter Ranges am Ende einer Straße von Waterloo Road. Trotz der späten Stunde war ein zahlreiches Publikum von Männern und Frauen anwesend, die sich auf ihre Art amüsierten. Als sich die Augen der Ankömmlinge einigermassen an die rauch- und dunstgeschwängerte Atmosphäre des Ortes gewöhnt hatten, unterhielten sie die Gestalt Jansens, der an einem der kleinen Tische saß und in eifrigem Gespräch mit

Verlegenheiten begannen, wiederholt belgesprungen. Sie hat ihr im Jahre 1876 gestattet, zu den konzeptionsmäßigen Tarifen einen Agiozuschlag von 15 Prozent einzubringen, und im Jahre 1911 wurde ihr zu den Tarifen der Staatsbahnen ein 7prozentiger Zuschlag bewilligt. Die Kosten für diese Hilfsleistung hat natürlich das Verkehrsgebiet der Südbahn getragen. Es fragt sich nun, wie der Staat überhaupt dazu kommt, sich um die Aktionäre, oder wie es jetzt steht, um die Gläubiger der Südbahn zu kümmern, sei es auf seine Kosten oder auf Kosten der Alpenländer. Leider muß zugestanden werden, daß der Staat nicht ruhig zusehen kann. Alle Schädigungen des Unternehmens sind unter den Augen und mit ausdrücklicher oder stillschweigender Zustimmung der Regierungen erfolgt. Sonst wäre die Südbahn nicht mehr als doppelt soviel schuldbelastet worden als sie bar erhalten hat, sonst wären nicht in den guten Zeiten fiktive Dividenden herausgerechnet worden, wofür hätten die Aktionäre nicht die förmliche Verpflichtung der Goldzahlung sich abpressen lassen. Das ist jene Seite der Sache, die man die moralische nennen kann. Hierzu kommen noch Erwägungen, die mit der sogenannten Moral nichts zu tun haben. Wenn ein unter staatlicher Aufsicht stehendes Eisenbahnunternehmen größter Art zusammenbricht, so bricht mit ihm auch der österreichische Kredit zusammen und der Staat findet im Auslande, wenn er Geld braucht, ebenso verschlossene Türen, wie unsere Industrie und unser Immobilienbesitz. Nicht genug daran, die Monarchie ist an das Ausland mit mehr als 10 Milliarden Kronen verschuldet; ein Krach bei der Südbahn wirkt unsere Effekten auf den Markt und die Befürchtung unserer Wertpapiere erleiden kolossale Verluste, die unser ganzes Wirtschaftsleben lähmen.

Der Staat wird sich also, so wie er es schon getan hat, auch weiter und noch eingehender als bisher um die Südbahn zu kümmern haben, aber selbstverständlich so, daß er den größtmöglichen Erfolg mit den geringstmöglichen Mitteln erzielt. Denn versenkt haben wir schon soviel, daß wir weiter an die Südbahn nichts zu versenken haben.

4. Konzeptionen der Gläubiger.

Im Laufe der Verhandlungen haben sich die Prioritäten bereit erklärt, sich einen Abstrich vom Kapital gefallen zu lassen. Anstatt 500 Franken sollen auf die verlostten Papiere nur 350 oder 325 Franken entfallen; vorausichtlich werden sie auch ohne allzugroßen Widerstand auf 300 Franken herabgehen. Voraussetzung dafür ist, daß der Zinsengenuß von 13 Franken bleibt und daß der Staat die Garantie für das reduzierte Kapital übernimmt.

Damit ist eine Grundlage gewonnen. Doch wird der Staat nicht weiter gehen, als er billigerweise gehen muß. Die Südbahn hat durchschnittlich nur 236 $\frac{3}{4}$ Franken Gelds von einem Nominal von 500 Franken erhalten; wenn also 250 zurückgezahlt werden, so erscheint genug gegeben. In diesem Falle verzinst sich die abgestempelte Priorität bei einem

Zinsengenuß von 13 Franken mit 5.2%; diese auch für die heutigen Verhältnisse hohe Verzinsung legt es dem Staate nahe, sich eine beschleunigte Rückzahlung auszubedingen. Natürlich würde sich die Garantie nur auf jenen Teil des Prioritätenkapitals beziehen, der nicht durch die italienische Annuität gedeckt ist; denn auch für die italienische Regierung und für italienische Eisenbahnen eine Garantie zu übernehmen, liegt gar kein irgendwie vernünftiger Grund vor. Wie die Formel für eine solche Trennung lauten wird, ist nebensächlich, weshalb auf die diesbezüglichen Vorschläge hier nicht eingegangen zu werden braucht.

5. Die Art der Garantie.

Die gründlichste Art der Lösung der Südbahnfrage bestünde in der Verstaatlichung, wobei natürlich ein erträgliches Übereinkommen mit den Gläubigern vorausgesetzt wird. Dieser Lösung stehen aber vor derhand unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die italienische Annuität von jährlich 28,158.163 Kronen müßte abgelöst werden. Aber nicht nur von Italien, sondern auch von Ungarn sind wir abhängig, ohne dessen Zustimmung wir nichts machen können, und von der einen, wie von der anderen Seite wäre die Zustimmung nicht ohne schwere Opfer zu erreichen. Ist aber die Südbahn verstaatlicht, dann kann sich der Tarifzuschlag nicht halten und ebenso wird die Durchrechnung der Tarife vorgenommen werden müssen, welche beiden Maßregeln einen Ausfall von etwa 10 Millionen Kronen jährlich bedeuten. Zudem verlangen die Alpenländer wohl die gleiche tarifmäßige Behandlung mit den anderen Ländern, ziehen jedoch im übrigen die kaufmännische und expeditivische Gebarung der Südbahn der Langsamkeit und Unformität der Staatsbahn vor. Es genügt daher, wenn die Verstaatlichung vorbereitet wird, bis die Zeit dazu gekommen ist. *)

Wir bleiben daher bei der Garantie für das entsprechend zu reduzierende Prioritätenkapital. Dagegen wird nun von einflussreicher Seite eingewendet, daß eine solche Garantie vom Parlamente nicht zu erreichen sein werde. Als ob wir es nicht mit einem Parlamente zu tun hätten, das jeder Überzahlung bei den Eisenbahnverstaatlichungen zugestimmt hat, das die Kanäle bewilligt hat, das Lokalbahnen mit einem jährlichen Zuschuß von 10 Millionen Kronen beschloß und das für neue unrentable Lokalbahnen Hunderte von Millionen verlangt. Nein, über Nacht wird unser Abgeordnetenhaus nicht so leicht knickerig. Was aber von dieser Seite vorgeschlagen wird, um das Parlament zu umgehen und dabei doch eine Garantie zu leisten, ist, von jeder Seite betrachtet, ganz und gar unmöglich. An die Stelle eines vom Parlamente genehmigten Garantievertrages sollen nämlich „administrative Maßregeln“ treten. Es soll nämlich den Gläubigern die Zusicherung gegeben werden, daß durch „administrative Maßregeln“ das Erträ-

*) Für die Verstaatlichung können wir uns aus verschiedenen Gründen nicht erwärmen. (Die Schriftl.)

nis der Südbahn auf die erforderliche Höhe gebracht wird, um den Schuldendienst zu bestreiten.

Darauf können erstens die Gläubiger nicht eingehen, denn was eine Regierung gegeben hat, kann eine andere nehmen. Zweitens können die Aktionäre nicht darauf eingehen, denen jede Hoffnung, zu einem Teile ihres Geldes kommen, genommen wird. Am allerwenigsten aber werden einen solchen Schleichweg die Alpenländer einschließlich der Stadt Wien dulden. Das Verkehrsgebiet der Südbahn kann es nicht ertragen und nicht dulden, durch hohe Tarife dauernd abgesperrt und zum Rückgang verurteilt zu werden und es fällt den Alpenländern gar nicht ein, für die Verwucherung der Südbahn durch Rothschild, für eine Gewissenlosigkeit und Einschüchtern der Regierungen und für die Rettung des Staatskredits allein alle Opfer zu bringen.

Gehen wir also den geraden Weg! Er wird wenig, und wenn die Sache gut gemacht wird, vielleicht gar nichts kosten; was er aber kostet, soll auf die Allgemeinheit fallen, die auch zum Teile mitschuldig ist, weil das Parlament seine Pflicht nicht getan hat, und die Allgemeinheit an der Erhaltung des Staatskredits in gleicher Weise interessiert ist.

Der neue Balkankrieg.

Furchtbare Lage Bulgariens.

Die rumänischen Truppen sind vorgestern in Orhanli, 30 Kilometer von Sofia entfernt, eingetroffen. Die Lage Bulgariens, welches von Rumänen, Serben, Griechen und Türken eingekreist und gepreßt wird, ist eine militärisch hoffungslos. Es ist bereits derart gedemütigt, daß es in Aufreiß erklärt, alle Bedingungen Rumaniens anzunehmen und daß es gegen Serbien und Griechenland den Krieg nicht mehr fortsetzen werde.

Verzweiflung in Sofia.

Nach Depeschen aus Sofia ist dort die Verzweiflung aufs äußerste gestiegen. Von allen Seiten laufen täglich neue Hiobsposten ein. Die Türken stehen nur noch 120 Kilometer von Philippopol entfernt. 30.000 Rumänen stehen bei Plevna und bei Grabowo. Sie nähern sich der Hauptstadt ohne Widerstand. Die Rumänen zerstören alle Brücken und Telegraphenleitungen und machen die Lebensmittelzufuhr unmöglich. In Sofia fehlt es bereits an Brot. Die bulgarische Armee ist dadurch vollständig lahmgelegt, daß durch die Zerstörung der über den B. d. führenden Eisenbahnbrücke die einzige Zufahrtslinie für die Verpflegung aus dem Norden unterbrochen ist.

Die Türken wieder in Adrianopel!

Die Vergeltung schreitet fort! Wie die Times aus Sofia melden, sind die Türken nach einem kurzen Kampfe mit den bulgarischen Verteidigern wieder in Adrianopel eingezogen! Als erster zog der bekannte Oberstleutnant Enver Bey an der Spitze einer größeren Kavallerieabteilung in Adrianopel ein. Kirilisse, wo die Türken unter furchtbaren Kämpfen von den Bulgaren geschlagen

einem Manne vertieft war, dessen Gesicht zum Teil von dem emporgestülpten Kragen seines Wüstermantels verhüllt wurde. Russell erkannte den Gesuchten sofort und sagte zu Goolly:

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht und können getrost nach Hause gehen. Besuchen Sie mich morgen früh, damit ich Ihnen sage, was zunächst zu tun ist. Und wenn Sie vielleicht in der Lage wären, etwas anständigeres Kleider anzulegen, so läme das uns beiden gleichermaßen zu statten.“

Goolly nickte bloß mit dem Kopfe und ging seiner Wege, während Russell den Mann, den er so lange gesucht, näher in Augenschein nahm. Noch mehr vielleicht wie ihn interessierten aber die beiden Männer den Malaien, denn Russell mußte wiederholt das Wort an ihn richten, bis er eine Antwort von ihm erhielt.

„Ja, ja“, flüsterte Uzall. „Es ist aber gleich ein Uhr und die Leute werden wohl bald gehen. Kommen Sie hinaus mit mir, und warten wir. Ich habe ein besonderes Interesse daran zu erfahren, wer der Mann in Jansens Begleitung ist.“

Diese Worte wurden so dringenden Tones gesprochen, daß sich Russell ohne weiteres erhob. Im Vorraum des Lokals stehend, warteten sie bis die Vorstellung zu Ende war und sich das Publikum zu entfernen begann. Jansen und sein Begleiter, ein kleiner Mann, den der lange Wüster fast bis zu den Füßen einhüllte, kamen fast als Letzte zum Vorschein und es entging Russell nicht, wie Uzalls Augen aufleuchteten.

„Wir wollen den beiden nachgehen“, flüsterte der Malai. „Der Mann in dem langen Mantel ist einer meiner Landsleute.“

36.

Allem Anscheine nach war der Laden des kleinen Vogelhändlers in Gratz Inn Road eine höchst unschuldige Sache und ohne jeden Zweifel hätte die Polizei dem Inhaber des Ladens eine gute Note erteilt, wenn man sie nach seinem Vorleben befragt hätte. Er war eine Art Naturphilosoph und viel zu viel von seinen Büchern in Anspruch genommen, als daß seine Geschäfte sonderlich hätten blühen können. Ein düres, elngetrocknetes Männchen, führte er eine höchst einsame Lebensweise, war von einem wahren Abscheu für das weibliche Geschlecht erfüllt und kümmerte sich blutwenig um die Unordnung, die in seinem Wohnzimmer herrschte.

Bei diesem ehrsamem Manne, der auf den Namen Giles hörte, erschien nun eines Tages ein ziemlich belebter Herr mit der Frage, ob er ihm vielleicht einige Räume seiner Wohnung vermieten könnte. Tatsächlich verfügte Giles über ein paar Zimmer, die er niemals benützte, nur entbehrten sie jedweder Einrichtung; auch stellte er die Bedingung, daß sich in seinem Hause kein weiblicher Diensthote blicken lassen dürfe. Statt sich durch solche Bedingungen abschrecken zu lassen, schlen sie der zukünftige Mieter mit einer ganz besondern Befriedigung aufzunehmen.

„Das ist gerade, was ich brauche“, sprach er.

„Ich habe viele Reisen gemacht, ein gutes Stück Welt gesehen und nie fremde Dienste in Anspruch genommen. Sind Sie einverstanden, wenn ich Ihnen zehn Schillinge die Woche für diese Zimmer bezahle und meine eigenen Möbel benütze? Ich werde Sie nicht stören und Sie dürfen mich nicht stören. Kochen, Aufräumen und alles andere werde ich mir selbst besorgen. Ich suche vor allen Dingen einen ruhigen, stillen Ort, denn ich schreibe ein Buch über meine Reisen und will dabei nicht gestört werden.“

Ein solches Anerbieten mußte ohne Zögern angenommen werden. Zehn Schillinge Mehreinnahme die Woche bedeuten fast den Wohlstand für den Philosophen. Er würde die eigene Miete bezahlen und sich die Bücher kaufen können, nach denen sein Herz verlangte. Es währte keine Woche und Jansen hatte sein neues Heim bezogen. Es war keine leere Redensart, daß er und sein Wirt nur wenig miteinander in Berührung kämen, denn es vergingen oft Wochen, ohne daß sie ein Wort mit einander wechselten.

Eine gewisse Scheu, die Jansen während der ersten Zeit seines Aufenthaltes in der neuen Wohnung bekundet hatte, war so gut wie geschwunden. Anfanglich hatte er das Haus fast nie und nur zur Nachtzeit verlassen; jetzt aber kam und gieng er fast ohne Unterlaß und piff dabei fröhlich vor sich hin, als hätte er niemals Sorge oder Kummer gekannt.

(Fortsetzung folgt.)

wurden und wo sich das Schicksal des ersten Balkankrieges entschied, ist ebenfalls wieder in türkischen Händen!

Die Balkanmehereien.

Noch immer kommen Tag für Tag die Nachrichten über entsetzliche Greuel, welche die Balkanchristen an den wehrlosen Bewohnern jener Städte und Dörfer begehen, in welche sie gelangen. Das Morden und Massakrieren von Männern, Frauen und Kindern wird mit einer wahren Blutgier betrieben, ebenso wie das Niederbrennen aller Wohnstätten. Einer der Balkanstaaten klagt den anderen ob dieser entsetzlichen Greuelthaten an; gegenseitig rufen sie Europa als Zeugen ihrer Schandtaten an, sie sind einander würdig, diese „christlichen“ Mordbrennerbanden vom Balkan!

Die Serben haben die Weiber geschändet! Die Griechen haben die Verwundeten niedergemetzelt! Die Bulgaren haben — o, bitte nur auszuwählen: Plünderung, Mord an Kindern und Greisen, Verstümmelung der Gefangenen — ganz nach Belieben, ganz nach Belieben...

Für jedes geschlachtete bulgarische Weib läßt sich ja doch ein gealterter Serbe herzaubern, jedes getötete Griechentum ist den bulgarischen Jungfrauen ersetzt worden und „jede Stadt weg! ich dir auf mit dreien“, nämlich die du angezündet hast. Da die Bevölkerung Mazedoniens sich ziemlich gleichmäßig auf die kriegsführenden Nationen verteilt, wird die Rechnung stimmen... Die Öffentlichkeit? Europa? Es weiß längst, was es von euch zu halten hat. Weiß, daß keiner von euch das Recht hat, dem anderen Vorwürfe zu machen, weil der mit ärgeren antworten kann. Weiß, daß ihr alle Barbaren seid, die sich verflechten sollten, anstatt einander die Leichen an den Kopf zu werfen und jeden Gekerkelten, für den der Bundesbruder mit einem Gefäßchen aufgewartet hat, umgekehrt wieder vorzurechnen. Ein Kinderspiel, aber um Totenschädel... Wer's ärger getrieben hat? Immer einer als der andere!

Eigenberichte.

Rohitsch-Sauerbrunn, 19. Juli. (Wohltätigkeits-Fest.) Am 26. Juli wird im Kurorte zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten in Graz und Ungarn ein Volksfest veranstaltet.

Wildon, 21. Juli. (Großfeuer in Wildon.) Aus unbekannter Ursache entstand heute um 7 Uhr abends auf dem Besitze des Großindustriellen Franz Hensch ein Brand, dem das Bollgatterwerk im Werte von 40.000 Kronen vollständig zum Opfer fiel. Nur dem Umstande, daß Windstille herrschte und daß die Wildoner Feuerwehr mit zwei Spritzen sofort zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß das große Holzlager, die Mühle, das Elektrizitätswerk und die Stallungen verschont blieben. Auch die Feuerwehren von Allerheiligen, Wetzendorf, Hengsberg, St. Georgen an der Elz und Lebring waren erschienen. Um 9 Uhr konnten diese Feuerwehren wieder heimkehren, während die Wildoner Feuerwehr an der Brandstelle verblieb. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Cilli, 19. Juli. (Vom Fuhrwagen erdrückt.) Der 76jährige Besitzer Matthias Vesnik war gestern in Ladenorf im Samtale mit Streuführen beschäftigt, wobei ihm sein Sohn Karl und sein Knecht Johann Matto behilflich waren. Als sie nun mit dem Wagen auf dem längs der Sann führenden Damme nach Hause fuhren, stürzte der schwere Wagen plötzlich infolge des abschüssigen Terrains und begrub den Vater Vesnik unter sich. Da ihm der Brustkorb eingebrückt worden war, starb er noch unter dem Wagen.

Pettauer Nachrichten.

Vom Justizkanzleidienste. An Stelle des zum 1. L. Kreisgerichte in Marburg ernannten Kanzleivorstehers Matthäus Ivanusa wurde der Kanzlist Franz Smole aus Treffen in Krain veretzt.

Wieder ein blutiges Kirchweihfest. Am Sonntag den 20. d. war in St. Margareten bei Pettau ein Kirchweihfest. Es fehlte auch diesmal nicht an streitsüchtigen Burschen und einige Male während des Tages kam es zu kleineren Reibereien, welche aber immer wieder geschlichtet wurden. Der größte Übeltäter war der kaum 19 Jahre alte Besitzersohn Martin Bezjak aus

Kleindorf, welcher keinen Menschen unbehelligt ließ; so stänkte er auch den Besitzer Peter Bratschel aus Formin an. Es dauerte nicht lange und die Kauferei ging los. Peter Bratschel erhielt von Martin Bezjak einen Stich in die Schenkel, welcher lebensgefährlich ist. Peter Bratschel wurde in das hiesige Krankenhaus überführt, während Bezjak verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde.

Zum Pionierunglück in Pettau wird aus Friedau gemeldet, daß am 18. Juli nun auch die übrigen in der Drau in Pettau ertrunkenen Pioniere in der Nähe von Friedau angeschwemmt aufgefunden und am 19. Juli in Anwesenheit von Angehörigen, einiger Offiziere und des Regimentsarztes in Polstra beerdigt wurden.

Marburger Nachrichten.

Militärisches. In den Ruhestand wird übernommen: Oberstleutnant Josef Grlekmaten J.-R. 47, Aufenthaltsort Marburg.

Vom Postdienste. Der Gisela Korn in St. Lorenzen a. D. wurde die dortige Postexpedientenstelle verliehen.

Todesfälle. In Cilli ist am 18. Juli der kaiserliche Rat Karl Traun im Alter von 79 Jahren verstorben. Der Verbliebene stand der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli als Direktor durch viele Jahre vor. Sein Werk ist die Erbauung des Sparkassegebäudes und der Sparkassehäuser in der Ringstraße. Karl Traun stand seit der Gründung durch viele Jahre an der Spitze des Handelsgremiums und gehörte durch mehrere Jahre dem Gemeinderat an. Der Gemeinderat hat die Verbindungsgasse zwischen Ringstraße und Bahnhofsgasse nach ihm benannt. — In St. Johann im Saggau ist am 19. Juli der Gastwirt und Fleischhauermeister Friedrich Feyertag im 48. Lebensjahre gestorben.

Zur Frage des Existenzminimums. Eine kürzlich erlassene bemerkenswerte oberstergerichtliche Entscheidung zur Frage der Berechnung des Existenzminimums besagt: Eine Exklusion auf den Gehalt eines Beamten ist nicht in Vorwerk zu nehmen, wenn der Gehalt des Beamten durch administrative Abzüge mit einem Betrage unter dem Existenzminimum zur Auszahlung kommt.

Quo vadis? Nur durch drei Tage im Marburger Volkstheater im Hotel Stadt Wien. Vorstellungen heute, morgen und Donnerstag Nachmittag um 3, halb 6 und halb 9 Uhr abends. Es wird freundlichst aufmerksam gemacht, daß „Quo vadis“ nun zum allerletztenmale gezeigt wird und ist daher der Besuch zur Besichtigung dieses großen Kunstwerkes bestens anzupfehlen. Freitag vollständig neues Großstadtprogramm. Näheres besagen die Plakate und die nächste Nummer unseres Blattes. — Wie uns von der Volkstheaterleitung ferner mitgeteilt wird, hatte die gestrige Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der in Graz durch das Hochwasser geschädigten einen sehr schlechten Erfolg, da nicht mehr als 68 Personen das Kino besuchten.

Die Tragödie eines serbischen Offiziersstellvertreters. Seit dem Ausbruch des Balkankrieges ist in Debreczin eine kleine Kolonie von serbischen Flüchtlingen entstanden. Infolge einer Verordnung des Ministeriums werden die Flüchtlinge von der serbischen Grenzbehörde in das Innere Ungarns verschickt, wo sie wohl unter Polizeiaufsicht stehen, jedoch friedliche bürgerliche Arbeiten verrichten können. Die Zahl der vom Kriegsschauplatz Geflüchteten hat sich neuerdings um den Offiziersstellvertreter Michael Mintisch vermehrt. Die Grenzgendarmen hat ihn nach Debreczin transferiert. Dem unglücklichen jungen Mann ist ein tragisches Geschick zuteil geworden. Michael Mintisch ist der Sohn eines begüterten Belgrader Kaufmannes, den die Eltern in der Militärakademie Nisch erziehen ließen, und wenn im vergangenen Herbst nicht der Krieg ausgebrochen wäre, so würde er in diesem Herbst ausgemustert worden sein. So kam Mintisch mit dem Range eines Offiziersstellvertreters zum serbischen Heer, und hat an den blutigen Kämpfen bei Drinapol, Monastir und Rumanovo teilgenommen. Der leibliche Vater und ein älterer Bruder sind gleichfalls in den Feldzug einberufen worden. Der Vater und der Bruder sind im Kriege gefallen, die Mutter und eine Schwester starben in Belgrad aus Gram und Kummer. Michael Mintisch wurde als Schwerwundeter nach wochenlangender Pflege, kaum genesen

neuerdings einberufen, um nun gegen die Bulgaren zu kämpfen. Nicht aus Feigheit bin ich geflüchtet — sprach der junge serbische Krieger tränenden Auges zu dem Verlethterflatter einer Zeitung, sondern ich habe Abscheu vor dem Kriegsgreuel. Mein junges Leben ist mir in meiner Heimat wertlos geworden, als ich die entsetzliche Wahrheit erfuhr, daß ich keinen Vater, keine Mutter und keine Geschwister mehr habe; da ist mir die Liebe zum Vaterland in meinen Herzen erstarben. Deshalb suche ich im fremden Lande ein neues Leben, und will die Tragödie meiner Familie vergessen. Der unglückliche junge Mann, verschwunden während der Nacht aus dem Belgrader Hafen, schwamm über die Donau, wo er von einem ungarischen Schiff aufgenommen wurde. Er trug zwar die serbische Uniform, aber der Schiffskapitän hatte soviel Mitleid und nahm ihn auf die ungarische Grenze. Die Debrecziner Polizei hat den Intelligenz jungen Mann in Schutz genommen und ist bemüht, ihm in der Stadt eine Stellung zu verschaffen.

Ein ausgestorbenes Adelsgeschlecht. Wie wir in der vorigen Woche mitteilten, folgte am 12. Juli die Feldmarschallleutnantswitwe Karoline Edle von Remethy, geborene Gräfin und Herrin von Schärffenberg, die sich von Marburg nach Kirchberg am Wechsel zum Sommeraufenthalte begeben hatte, ihrem am Marburger Friedhofe ruhenden Gatten im Tode nach. Mit der Verstorbenen ist die letzte des Stammes der einst mächtigen Schärffenberger, die in der Geschichte unseres Heimatlandes eine bedeutende Rolle gespielt haben, heimgegangen. Bei Langenwang erhebt sich auf ziemlich steiler Höhe eine massige Ruine, die Burg Hohenwang, die seit 1524 mit allen „Freiheiten, Leuten mit Grund und Boden, mit den Zehnten und der Wildbahn“ an die Brüder Hans, Georg, Christoph und Wolfgang von Schärffenberg durch Kauf von Christoph von Traun übergegangen war. Die Eiben Christophs waren Erasmus und Ulrich von Schärffenberg. Da sich die beiden Brüder nicht vertrugen, verkaufte Erasmus seinen geerbten halben Anteil an seinen Bruder. Dieser und seine Gemahlin Johanna geb. Polheim ruhen in der Langenwanger Pfarrkirche. Ihre aus rohem Granit gemauerten Grabsteine sind noch gut erhalten.

Warnung vor schwindelhaften Finanzierungsgeellschaften. In der Grazer Handels- und Gewerbekammer liegt eine Warnung vor schwindelhaften englischen Finanzierungsgeellschaften zur Einsichtnahme für Interessenten des Kammerpräsidenten auf.

Ein Mahnruf an die gewerblichen Gehilfen. Die Statthalterei hat an die gewerblichen Hilfsarbeiter ein Rundschreiben erlassen, in welchem es unter anderen heißt: Trotz Einladungen der zur Einberufung der Gehilfenversammlungen kompetenten Faktoren (Gewerbekammer, bezugsweise Obmann der Gehilfenversammlung) werden zumeist diese Versammlungen so spärlich besucht, daß die zur Beschlußfähigkeit der Versammlung erforderliche Anzahl der Gehilfen mangelt und somit die Gehilfenversammlung ihren Aufgaben nicht gerecht werden kann. Es ergeht daher an sämtliche gewerbliche Hilfsarbeiter die dringende Aufforderung, in ihrem eigenen Interesse, welches durch die Gehilfenversammlung insbesondere in wirtschaftlicher Beziehung vertreten wird, Einladungen zu Gehilfenversammlungen in Zukunft zuverlässig und pünktlich nachzukommen. Der Gehilfenversammlung obliegt die Mitwirkung bei der Regelung sowie bei der Abhaltung der Gesellenprüfungen. Ohne die Gehilfenversammlung ist die Zusammensetzung der Prüfungskommission nicht möglich, da der Gehilfen-Beisitzer aus der Zahl der mindestens vier Jahre im Gewerbe tätigen Gesellen nach einer von der Gehilfenversammlung für drei Jahre anzulegenden Namensliste durch die Gehilfenversammlung bestimmt wird. Die Gehilfenversammlung hat ferner bei der genossenschaftlichen Arbeitsvermittlung mitzuwirken. Da die Beaufsichtigung der Arbeitsvermittlung bei einer Anzahl von 200 Gehilfen einem Ausschusse übertragen ist, welcher zur Hälfte aus den von der Gehilfenversammlung gewählten Gehilfen zu bestehen hat; überdies kann ohne Rücksicht auf die Anzahl der der Genossenschaft angehörenden Gehilfen von der Genossenschaftsversammlung nur nach gepflogener Einberufung mit der Gehilfenversammlung beschlossen werden. Besteht bei der Genossenschaft zur Unterstützung der Gehilfen, eventuell auch der Lehrlinge eine eigene Kranken-

lasse, so sind zwei Drittel der Mitglieder des Überwachungsausschusses der Gehilfenrentenkasse aus dem Stande der Gehilfen durch die Gehilfenversammlung zu wählen. Zur Austragung der zwischen den Genossenschaftsmitgliedern und ihren Hilfsarbeitern aus dem Arbeits-, Lehr- und Lohnverhältnisse entstehenden Streitigkeiten kann bei der Genossenschaft ein schiedsgerichtlicher Ausschuss gebildet werden, um das kostspielige Verfahren zu vermeiden. Der schiedsgerichtliche Ausschuss hat aus einer gleichen Anzahl von Gewerbetreibenden und Gehilfen zu bestehen. Die Wahl der Gehilfen gehört ebenfalls in den Wirkungskreis der Gehilfenversammlung. Die Genossenschaften können Bestimmungen über die Arbeitszeit, über Entlohnung und Kündigungsfrist feststellen, jedoch nur im Einverständnis mit der Gehilfenversammlung. Derartige Kollektiv-Arbeitsverträge haben für die der Genossenschaft angehörigen Gewerbetreibenden und deren Hilfsarbeiter rechtsverbindliche Geltung, insofern die Parteien im einzelnen Falle in dieser Beziehung nicht mittels Vertrages oder im Wege der Arbeitsordnung abweichende Vereinbarungen treffen.

Evangelischer Berggottesdienst. Es war eine stattliche Zahl, die beim Kindergarten in Brunnndorf sich einfand, um gemeinsam die Herrlichkeit des Aufstieges zum Wachsen zu genießen. Das hellere Himmelblau erheiterte die Gemüter und die alles erfreuende Sonne tauchte den taufrischen Morgen in ein goldiges Lichtmeer. Da wird es stille; — nur die hellen Klänge des Glöckchens von St. Wolfgang tönen in die Lande hinaus und laden die Berggemeinde zur Andacht. Der Pfarrer bestiegt die mit schönfarbigen Berg- und Wiesenblumen geschmückte Waldblauel. Er verkündet das Gotteswort, das uralte Prophetenwort aus Jesaja: „Die Hand des Herrn ruhet auf diesem Berge.“ Andächtig hört die Gemeinde auf des Predigers Worte von der Schönheit und Lieblichkeit des Wachens, wie Heimatgefühl ihn denen, die in seinen benachbarten Tälern wohnen, ihren Herzen näher bringt und wie nun seit acht Jahren für viele ein religiöser Schimmer auf ihm liegt. Der Pfarrer predigt als Verkündiger der Ehre des Herrn der Schöpfung von dem, was wir vom Wachsen in unsere Häuser im Herzen herunterbringen sollen. Sorgen, Gram, Feindseligkeiten mögen wir in den dumpfen Niederungen des Lebens oblegen und von der freien Bergeshöhe Lebensmut und Freude, neue Kraft zu frohem Schaffen und aufstehenden Trost mit hinabnehmen. Zum wunderbaren Blumenstrauch sollen wir sammeln die rote Alpenrose göttlicher Liebe, das hellstrahlende Edelweiß stiller Reinheit und den himmelblauen Enzian deutscher Treue. Dann werde diese Bergfahrt für alle eine Segensfahrt. Keiner von den Zuhörern wird wohl unberührt geblieben sein von dem Hauche des lieben Gottes, der in dieser feierlichen Stunde durch den Bergwald ging. Viele Teilnehmer verbrachten auch den Nachmittag auf St. Wolfgang bei Scherz und fröhlichem Spiele und wie am Morgen den Aufsteigenden, so erleuchtete auch an dem dort oben so stillen Abend Gottes Sonne den Heimkehrenden den Weg ins frohlich im Abendsonnenschein liegende Tal.

Brunndorfer Bioskop. Für heute (Dienstag), Mittwoch und Donnerstag wieder ein neues Schlagerprogramm: Zwischen Macht und Pflicht, ein historisches spannendes Drama, die Humorecken festig auf der Hochzeitsreise, Agathe ist lebensmüde, ferner glänzende Naturaufnahmen und zum Schlusse ein urkomischer Schlager: Das Pferd, das nicht stille stehen will.

Eine Feier des Südbahn-Lebensmittelmagazines. Am 18. d. waren es 25 Jahre, seit der in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte und allseits geachtete Verwalter des Südbahnlebensmittelmagazines Herr Oberrevisor Th. Vibus die Leitung des genannten Institutes übernommen hatte. Durch großes kaufmännisches Wissen befähigt, hat er, an der Spitze des Unternehmens stehend, eine reiche ersprießliche Tätigkeit entfaltet. Aus kleinen Anfängen schuf er ein Unternehmen, das heute bereits 45 Angestellte und eine Anzahl von Hilfskräften beschäftigt. Das Lebensmittelmagazin ist heute eine unentbehrliche Einrichtung der Südbahn geworden, tausende von Bediensteten werden mit den wichtigsten Lebensmitteln versorgt, bis hinab nach dem Süden, nach Triest und Abbazia, dann nach den Südbahnstationen in Tirol rollen täglich die Waggons mit den zum Lebensunterhalte notwendigen Produkten und Erzeugnissen. Fürwahr keine leichte Aufgabe, ein solches Unter-

nehmen zu leiten und den Anforderungen, die an dieses gestellt werden, gerecht zu werden. Herr Vibus hat seine ganze Kraft dem Unternehmen gewidmet und kann nun auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit mit Stolz zurückblicken. An dieser Jubiläumssfeier ihres Chefs nahm das Personal des Lebensmittelmagazines lebhaften und freudigen Anteil. Am Tage vor der Feier fand abends ein Samplumzug der gesamten Bediensteten zur Villa des Jubilars in der Franz-Josef-Straße statt. Dort brachte die deutsche Sängerrunde des Magazines unter der Leitung ihres Chormelsters H. Weizler drei stimmungsvolle Chöre zum Vortrage, worauf sich eine Abordnung in die Wohnung des Chefs begab und ihm die Glückwünsche des Personals überbrachte. Am eigentlichen Jubeltage fand in dem prächtig geschmückten Speisesaal des Hotels Erzherzog Johann eine Festfeier statt, an welcher außer dem Gefeierten und seiner Familie auch sämtliche Bediensteten teilnahmen. Nach erfolgter Begrüßung, Vorträgen der deutschen Sängerrunde sowie des Marburger Schrammelorchester wurde Herr Vibus von Herrn Göbl im Namen der Angestellten ein von einem Grazer Künstler vornehm angefertigtes Gedenkblatt überreicht. Der im florentinischen Stil gehaltene Rahmen stammt vom hiesigen Bildhauer Rath und legte Zeugnis ab von der Tüchtigkeit heimischen Gewerbes. Herr Göbl würdigte in einer längeren Rede den Jubilar und hob dessen warme Fürsorge um das Wohl der Angestellten besonders hervor. Mit dem Wunsche, dem Gefeierten möge es noch eine Reihe von Jahren gegönnt sein, an der Spitze des von ihm geleiteten Institutes segensreich zu wirken, schloß der Redner seine Ausführungen. Hierauf wurde auch vom Hilfspersonal dem Chef ein Ehrengeschenk überreicht. Herr Vibus dankte stillschweigend für die vielen Ehrungen, versprach, wie bisher den Angestellten ein väterlicher Freund und Berater, ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter zu sein. Nach weiteren Ansprachen auf die Familie des Gefeierten, nach Vorträgen der deutschen Sängerrunde schloß in vorgerückter Stunde diese so schön verlaufene Feier. Im Laufe des Abends waren eine Anzahl von Glückwunschkarten aus dem mannigfaltigsten Kreise eingelangt. Hotelier Herr Zwickl bot das Beste aus Küche und Keller und hat den vorzüglichen Ruf, den sein Unternehmen genießt, aufs neue befestigt.

Eine Studienreise. Das Geographische Seminar der Wiener Lehrer-Akademie unternahm seine diesjährige Studienreise an die Adria. Als die 37 Mitglieder des Geographischen Seminars vorige Woche in Marburg ankamen, wurden sie vom Bürgermeisterstellvert. Abg. Wastan, Schulrat Frisch und einer Reihe von Schulmännern am Bahnhofe begrüßt. Die männlichen Gäste wurden im Deutschen Studentenheim, die weiblichen Gäste in den Räumen des Schülerheimes quartiert. Die Gäste folgten dann einer Einladung des Herrn Direktors Zweifler zur Besichtigung der Landes-Obst- und Weinbauschule; die Anstalt und ihre Kulturanlagen wurden besichtigt und hierauf ein Imbiss eingenommen, bei welchem die vorzüglichsten Produkte heimischen Weinbaues den Gästen gereicht wurden. Direktor Zweifler verwies dabei in einer Ansprache auf die Freude, welche die Anstalt über den ehrenvollen Besuch empfinde; Direktor Becker dankte namens der Gäste für den herzlichen Empfang und die liebeswürdige Gastfreundschaft. Abends versammelten sich die Wiener Gäste mit ihren Marburger Freunden im weißen Saale der Brauerei Göhl. Hier hielt zuerst Direktor Becker einen Vortrag über den geologischen Aufbau eines Teiles der Steiermark und der Marburg umgebenden Gebirgsformationen im besonderen. Über geographische und geologische Verhältnisse sprachen dann auch noch andere Berichterstatter. Vorträge des Herren-Vereins leiteten zum helleren Teile des Abends über, in dessen Verlaufe auch humorvolle Ansprachen gehalten wurden. Am nächsten Tage früh setzten die Gäste ihre Reise zur Adria fort.

Marburger Varieté. Samstag den 26. Juli findet im Ersten Marburger Varieté (Burgplatz) eine Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der in Graz von der Hochwasserkatastrophe Betroffenen statt. Herr Frank hat sich alle Mühe gegeben, für diesen Abend einige bestens bekannte Kunstkräfte zu gewinnen. Es gelangen u. a. zwei urkomische Einakter zur Aufführung und eine Reihe von Überraschungen wird geboten werden, u. a. ein großer Glückshafen. Zum Schlusse Tanzkränzchen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag

den 27. Juli verlegt. Alles nähere wird durch Maueranschläge bekannt gegeben werden. Allfällige Spenden für den Glückshafen werden im Volare Burgplatz 1 entgegengenommen.

Deutsches Studentenheim. Soeben ist der vom Anstaltsdirektor Herrn Alois Serpp veröffentlichte Jahresbericht des Deutschen Studentenheimes in Marburg für das verflossene Schuljahr erschienen. Der Bericht widmet einleitend Worte warmen Gedankens den dahingeschiedenen Vereinsleitungsmitgliedern Anton Göhl und Dr. Heinrich Vorber, sowie der Gattin des Anstaltsdirektors, Frau Luise Serpp, deren eifrige und liebevolle Tätigkeit als wirtschaftliche Vorsteherin der Anstalt ein überaus wertvoller Teil der Anstaltsleitung war. Im Berichtsjahre wurden wieder eine Anzahl von baulichen Instandhaltungsarbeiten durchgeführt; zahlreiche Besucher aus verschiedenen Kronländern äußerten sich in der anerkennendsten Weise über die Anlage und die gesundheitlichen Verhältnisse des Heims. Der Bericht verweist dann auf die vergebenen halben Freiplätze, mit deren Genuß die Verpflichtung zum Erlernen des Slowenischen verbunden ist, auf die zahlreichen Ausflüge, welche die Gesundheit der Zöglinge förderten und ihnen eine Fülle von Anregung und Belehrung gaben. Die Anstaltsbücherei erfuhr durch Geschenke wieder eine bedeutende Vermehrung. Der Jahresbericht führt hierauf die Namen der 34 Anstaltszöglinge an, verweist auf das Wachsen der Wirtschafts- und Verwaltungsarbeiten und schließt mit einem Verzeichnis der Vereinsmitglieder, der Vereinsleitung und des Vollzugausschusses, mit dem Danke an den Landtag und den Deutschen Schulverein, sowie an andere Gönner für die erteilten Unterstützungen sowie mit dem Berichte über die Deutsche Studenten- und Schülerherberge. Der (im Verlage des Deutschen Studentenheimes erschienene, bei E. Kralik gedruckte) Jahresbericht der Anstalt gibt ein Bild der emsigsten Arbeit und Fürsorge für die der Anstalt anvertrauten Zöglinge, die dort in der vorbildlichsten Weise aufgehoben sind.

Die Reifeprüfungen am Staatsgymnasium. Den Vorsitz bei diesen Prüfungen führte der I. I. Regierungsrat und gewesene Direktor des Landesgymnasiums in Pettau, Herr Andreas Gub o; h'mit sei unter Bezugnahme auf unsere Nachricht vom 14. Juni der Bericht vom 17. Juli ergänzt.

Schwerer Unglücksfall in einem Steinbruche. Am 18. Juli gegen 8 Uhr früh löste sich in dem in Mottenberg gelegenen, dem Marburger Baumelster Rudolf Kiffmann gehörigen Steinbruche, etwa 50 Meter hoch auf der Oberseite des selben, eine Steinmasse von beträchtlicher Größe los und fiel über die Felswand in die Tiefe. Von den unten beschäftigten Steinbrucharbeitern konnten acht noch rechtzeitig zur Seite springen, während der 17-jährige Konrad Jesenik und der 53-jährige Bartholomäus Sterbnel von den Steinmassen getroffen wurden. Jesenik erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes und des rechten Oberschenkels, während dem Sterbnel der linke Oberschenkel gebrochen wurde. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden seitens des Arztes Dr. Fasching aus St. Lorenzen ob Marburg in das Allgemeine Krankenhaus nach Marburg übergeführt. Ob ein Verschulden vorliegt und wen es trifft, wird die gerichtliche Untersuchung zeigen.

Ein Raubdieb im Krankenhause aus-geforcht. In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli wurde dem in St. Urban, Komitat Zala in Ungarn wohnhaften Reuscher Florian F l n e i c eine trüchliche Kuh im Werte von 300 Kronen entwendet. Schon am 6. Juli konnte, wie wir bereits mitteilten, der Gendarmerte-Posten St. Nikolai im Einvernehmen mit dem Posten Stridau die entwundene Kuh beim Reuscher Martin Polman in Raag bei Polstrau zustande bringen und dem Bestohlenen zurückzurückstellen, während es dem Polman gelang, sich durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen. Durch die unausgesezte Nachforschung der I. I. Gendarmerte Wachtmeister Franz Widenfisch und Robert Sodnel des Postens St. Nikolai bei Friedau gelang es nun, wie man uns aus St. Nikolai unterm 19. Juli schrieb, den Raubdieb im Allgemeinen Krankenhaus in Radkersburg auszuforschen und einzunehmen, doch mußte seine Festnahme mit Rücksicht darauf, daß er wegen eines langwierigen schweren Leidens in ärztlicher Behandlung steht, unterbleiben. Den beiden wackeren Gendarmen gebührt für ihre Mühe das vollste Lob.

Gestorben ist heute der Besitzer des Hauses Nr. 81 in der Körntnerstraße Herr Georg Petzel im 69. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag um halb 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Spende. Für die verlassenen Kinder Ostereich erhielten wir von Ungenannt wieder 2 R.

Austro-Americana, Triest. Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Canada“ am 26. Juli nach Quebec und Montreal. „Sofia Hohenberg“, 24. Juli nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. „Alie“, 2. August nach New-York. „Laura“, 7. August nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. „Belvedere“, 12. August nach New-York.

Blutiger Straßenüberfall. Als vor einigen Tagen nachts die Besitzersöhne Alois Velna aus Regau und Martin Petzel aus Lufazberg von Regau nach Hause gingen, wurden sie gegen Mitternacht auf der Gmelindestraße in Lufazgraben plötzlich von mehreren Burschen, die sich in einem Getreidefeld versteckt hielten, überfallen und mißhandelt. Einer der Burschen versetzte dem Velna mit der Sense einen Schlag auf den Kopf, so daß Velna blutüberströmt zu Boden stürzte. Am Boden liegend, erhielt er dann noch von den übrigen Burschen Hiebe mit Dreschlegeln und Prügeln. Velna scheint schwere Verletzungen erlitten zu haben. Als Täter wurden von der Gendarmerie die Besitzersöhne Anton Felschowski und Franz Domajno sowie der Knecht Franz Kotal, sämtlich aus Melchendorf, und der Besitzersohn Johann Petzel aus Lufazberg ausgeforscht und am 18. Juli dem Bezirksgerichte in St. Leonhard eingeliefert (Melchendorf ist jener Ort, von dem wir vorige Woche unter Gerichtssaal mitteilten, daß der dortige Gemeindevorsteher ämtliche Zuschriften, wenn sie in deutscher Sprache gehalten sind, zurückweist. Eine „bessere Gegend“ das...)

Von der Stieftochter bestohlen. Am 19. d. wurde der Tagelöhnerin Maria Kren aus Roberich aus einem Koffer ein Sparkassenbuch mit der Einlage von 200 R. entwendet. Gleichzeitig verschwanden auch ein Paar fast neue Schnürschuhe. Den Diebstahl verübte die 16 jährige, bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestrafte Stieftochter der Bestohlenen, Stephanie Kren. Die jugendliche Diebin, die erst am 16. Juli nach Abbüßung einer zweimonatlichen Arreststrafe heimgekommen war, gibt nur die Entwendung der Schuhe zu. Sie wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Steirische Soldaten kommen nach Stutari. Als Ersatzdetachment gehen am 24. Juli das vierte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 87, ferner eine Maschinengewehrabteilung, ein Detachment des Sappeur-Bataillons Nr. 3, ein Sanitätsdetachment und ein Verpflegungsmagazin mit dem Lloyd-Dampfer „Drano“ von Pola nach Stutari ab. Der Feuergelehrstand des gesamten Detachements beträgt 400. — Das Infanterie-Regiment Nr. 87 Felcherr von Succowath, dessen Stab in Pola liegt, hat seinen Ergänzungsbezirk in Gili; das Sappeurbataillon Nr. 3 (Stab in Görz) hat sein Ersatzkompagnielager in Pettau. Es machen demnach steirische Soldaten einen ganz netten militärischen Ausflug in eine Gegend, die noch kürzlich von tausenden von Toten und Verwundeten bedeckt war, in der aber jetzt, zum Unterschied vom übrigen Balkan, die Friedensglocken läuten.

Überfahren und schwer verletzt. Am 19. Juli ging der 67 Jahre alte, sehr schwerhörige Auszügler Jurko auf der Reichstraße Marburg—St. Egidii, als ihn ein Bauern-Wetterwagen einholte. Da Jurko nicht rechtzeitig auszuweichen vermochte, wurde er von den Pferden niedergestoßen und überfahren, wobei ihm der linke Oberschenkel gebrochen wurde. Der Besitzer des Gefährtes brachte den Schwerverletzten nach dessen Behausung.

Vom stürzenden Baume begraben. Mehrere Bauernburschen waren vergangene Woche in einem Walde ober St. Lorenzen am Bachern damit beschäftigt, einen riesigen Nußbaum zu fällen. Da der Baum mit seinen starken Ästen zu sehr mit den Ästen der umstehenden Bäume verzweigt war, ging Franz Weber daran, auf einen der stärksten Äste zu klettern und diesen abzusägen. Hierbei stürzte der Baum; Weber wurde vom Gefälle des stürzenden Baumes derart zu Boden gestreckt, daß er auf dem Kopfe mehrere schwere Riswunden erlitt. Erst nach einständiger, angestrengter Arbeit war es seinen

Kameraden gelungen, Weber aus seiner traurigen Lage zu befreien und ihn nach Hause zu schaffen. Webers Zustand ist lebensgefährlich.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Kampf zwischen Gatten. Die 29 jährige verheiratete Mathilde Zelencic, Wirtin in Stidelberg, Bezirk St. Leonhard W. B., welche wegen Ehrenbeleidigung und Diebstahl schon viermal abgestraft wurde, stand heute unter der Anklage des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung, begangen an ihrem eigenen Gatten, vor dem Kreisgerichte. Die Eheleute Leopold und Mathilde Zelencic leben schon seit langer Zeit in Streit und Hader, weil der Mann ein Trinker ist, der seinen Verdienst vertrinkt. Die Mathilde Zelencic verließ endlich ihren Gatten und zog zu ihrer ebenfalls in Stidelberg wohnenden Mutter. Am 4. Juni kam Leopold Zelencic dorthin und verlangte von seiner Gattin Geld; da sie ihm keines gab, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf Zelencic seine Gattin mit einer blechernen Schüssel schlug, so daß die Mathilde Zelencic einige leichte Verletzungen davontrug. Als der Mann dann das Haus verlassen hatte, eilte die Gattin ihm mit einer Haue nach und versetzte ihm mit dieser einen wuchtigen Hieb auf den Kopf, so daß Zelencic sofort zusammenstürzte und bewußtlos am Boden liegen blieb. Dem Bewußtlosen versetzte die Wütende noch beiläufig zehn Hiebe auf den Kopf und den Körper. Die Kopfverletzung wurde vom Arzte zuerst als ein Schädelbruch angesehen, weshalb die Zelencic des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung angeklagt wurde. Bei der heutigen Verhandlung gaben die Gerichtsarzte aber an, daß von einem Schädelbruch keine Rede sein konnte, daß die Erscheinungen, welche auf eine Gehirnerschütterung deuteten, von der Trunksucht des Mannes herühren usw. Auf Grund dieses Gutachtens wurde die Angeklagte nur wegen leichter Körperverletzung zu fünf Tagen Arrest verurteilt.

Ein Kind ertrunken. Die 43 jährige verheiratete Marie Schirek, Besitzerin in Stopno, Bezirk Windisch-Festitz, begab sich am 13. Juni in den Weingarten, um Reben zu binden; ihre sechs und zwei Jahre alten Kinder ließ sie unbeaufsichtigt daheim. Der zweijährige Franz begab sich zur Hauslache, stürzte hinein und ertrank. Heute war die Mutter vor dem Kreisgerichte des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, weil sie für eine ordentliche Umzäunung der Hauslache nicht gesorgt und die Kinder ohne Aufsicht gelassen hatte. Sie verantwortet sich slovenisch damit, daß sie angibt, ihren Mann wiederholt auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht zu haben, die Hauslache einzuzäunen; doch habe ihr Mann sie verlassen und sei nach Ungarn verschwunden. Der Gerichtshof verurteilte die weinende Angeklagte zu 3 Tagen Arrest.

Der Unterpulsgauer Steinhagel. Drei im Alter von 18 bis 20 Jahren stehende Unterpulsgauer Tagelöhner standen heute wegen des Verbrechens der schweren Körperbeschädigung vor dem Erkenntnisgerichte: Michael Dreö, Ferdinand Sprager und Stefan Preloznik. Als am 26. April d. J. Anton Jugolic, Bartholomäus und Josef Kovatsch das Gasthaus des Josef Murschek in Unterpulsgau verließen, wurden sie mit einem Steinhagel begrüßt, in welchem sich schwere Stücke befunden haben müssen, denn durch einen der Steinhagel wurde dem Josef Kovatsch der rechte Unterschenkel gebrochen. Wer ihm diese schwere Verletzung beibrachte, konnte nicht festgestellt werden, wohl aber, daß alle drei Angeklagte sich am Steinwerfen beteiligten. Der Gerichtshof verurteilte Dreö und Sprager zu je fünf, Preloznik zu drei Monaten Kerker.

Ein unverbesserlicher Verbrecher. Der aus Windischdorf, Bezirk Pettau stammende Stefan Bett ist erst 32 Jahre alt, aber bereits achtzehnmal vorbestraft, darunter einmal wegen des Verbrechens des Diebstahls zu fünfzehn Monaten schweren Kerker. Heute war er in gehelmer Verhandlung des Verbrechens nach § 128 St. G. angeklagt. Am 5. Juli begab sich das neunjährige Mädchen einer Gollsdorfer Bauernfamilie mit zwei anderen Schulmädchen in den Wald, um Schwämme zu suchen. Da kam in angetrunkenem Zustande Bett daher; wobei das neunjährige Mädchen stürzte und zu Boden fiel. Bett ergriff das Kind, hielt es eine halbe Stunde lang bei sich und beging an ihm das oben angebeutete Verbrechen. Mittlerweile erschlen der durch die anderen Kinder herbeigerufene

Vater des Mädchens in Begleitung des Jakob Gollub im Wald; als er sein Kind in der Gewalt des Bett erblickte, stürzte er sich mit einer Haue, die er bei sich führte, auf den Verbrecher und er hätte ihn gewiß erschlagen, wenn ihm Gollub nicht in die Arme gefallen wäre. Von den beiden Männern wurde er dann zur Gendarmerie gebracht. Bett leugnet heute in seiner slovenischen Verantwortung obige Tat. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu dreizehn Monaten Arrest.

Verstorbene in Marburg.

14. Juli. Majcen Franziska, Oberlehrerswitwe, 74 Jahre, Domplatz.
15. Juli. Radnik Josef, Lokomotivführer i. P., 74 Jahre, Erlesterstraße. — Rosmann Hans, Kellnerin, 7 Monate, Grenzgasse. — Fergle Georg, Dienstmann, 38 Jahre, Körntnerstraße.
16. Juli. Kollaritsch Rosina, Magdalin, 4 Monate, Mellingerstraße.
17. Juli. Gumsej Theresia, Arbeitersgattin, 69 J., Bürgerstraße.
18. Juli. Terschowek Maria, Kanzleiblenerswitwe, 73 Jahre, Benaugasse.

Wach- und Schlafanstalt. Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

23 Haustore,	4 Einfahrtstore,	8 Gittertore,
— Auslagen,	— Gasthaus,	— Magazin,
— Parterrefenster,	— Stallung,	1 Werkstätte,
— Holzlagen,	— Hühnerställe,	— Kammern,
— Fleischbank,	— Rollbalken,	2 Keller,
2 Anhängschlösser,	— Küche,	— Wagenremisen,
1 Kanaler,	1 Geschäft,	2 Sonstige.

Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kanzlei der Anstalt befindet sich Lendplatz 2, Ecke Schmidplatz, im eigenen Hause. Für besondere Bewachungen und Sperrungen der Haustore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchdiebstahlversicherung von 50 Heller aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittels Karte genügt. Gütige Beiritte erbeten.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 2.—. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hof-Vieferant, Wien, I, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 4



FILIALE
der

Anglo-Österreichischen Bank

in
Marburg

übernimmt bis auf weiteres

Bargelder

in provisionsfreiem Konto-Korrent,

kündigungsfrei, zu . . . 5%

auf Giro-Konto, kündigungsfrei 4 1/2%

gegen Einlagsbücher, renten-

steuerfrei, . . . 4 1/2%

und vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte kulantest.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safe Deposits) unter eigener Sperrung des Mieters.

Geschäftslokal

samt Wohnung, auf frequentem Posten, für Eiserei, Schneider od. Schuhmacher geeignet, ist billigst um 34 R. pro Monat zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 3160

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik u. Kanzlei

C. PICKEL

Marburg

Volksgartenstr. 27

Telegraphenadresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstrasse.

Telephon 39

- a) Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von Steinzeugröhren und Façonstücken in allen Dimensionen, Kokolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
- c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingesandten Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalisierungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

empfiehlt

Neu aufgenommen: Telephon 30

Eisenbeton-Gitterträger, System „Visintini“, für alle Spannweiten und große Belastungen, für Wohnhaus- und Stalldecken, Brücken usw.; billigster Ersatz für Eisenträger, leicht, feuer- und schwamm-sicher

Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Kehrriechkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlusswände usw.

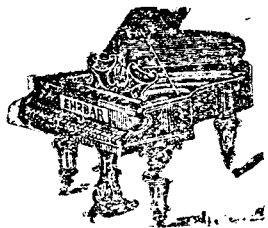
Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.

Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie Betonbretter, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.

Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos und fußwarm, billig und unverwundlich.

Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schaueiten und in allen Hartsteinimitationen für Garten- u. Häusersockel und ganze Neubauten,

Klaviere, Pianino, Harmonium



in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volokma

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St.
gegenüber dem 1. St. Staatsgymnasium

Kostenzahlung. — Billige Miete. — Eintauch und Verkauf überprüfter Instrumente. Telefon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585.

Himbeeren

wird jedes Quantum gekauft.

KARL WOLF
Marburg, Herrengasse 17
gegenüber Edmund Schmidgasse.

Dampfbäckerei Franz Schober

Marburg, Josefgasse 4

Abendgebäck

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage um halb 5 Uhr nachmittags.

frisches Weiß- u. Wiener Luxusgebäck, frische Aufkippel, Mohnbeugel, und Gugelhupf (von 20 u. 40 St. aufw.), ferner feine Gattungen Zwieback, feines Teegebäck, Milch- und Rosinenbrot von 10 Heller aufw., Grahambrot und gutes Kornbrot. Auf Wunsch Zustellung ins Haus.

Zur Erzielung eines wunderbaren, blendend weißen und jugend-frischen Teints ist

Amalin-Creme

einzig anzupfehlen. Amalin-Creme glättet Falten, beseitigt alle Unreinheiten des Teints, Sommerprossen, lästigen Mitesser, Leberflecke und ist das sicherste Mittel gegen Sonnenbrand.

Amalin-Creme einmal versucht, entzückt, da der Erfolg geradezu sensationell. Amalin-Creme ein Tiegel R. 1.40.

Adler-Drogerie Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg, Herrengasse 17.
(Mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet.)

Geldschätzmann

(Gewerbetreibender) intell. u. geb. Charakter, anfangs Fünziger, sucht bei alleinlebender Dame (Pensionistin oder Geschäftsfrau) einfaches Quartier mit Verpflegung, eventuell gemeinsamen Haushalt. Nichtanonyme ernstliche Anträge erbeten unter „Trautes Heim“, hauptpostl. Marburg. Discretion Ehrensache und verbürgt.

Lehrmädchen

für Damenschneiderlei werden aufgenommen bei Frau S. Roschell, Schulg. 5. 2993

Geschlechter

Tischler

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfragen zu richten Eihlammühle Marburg. 3091

Familienhaus

neu, sofort zu beziehen, um 8.500 R. und 1 Zinshaus, ebenfalls neu, um 12.200 R. zu verkaufen. 20 Minuten vom Hauptplatz, 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. Anzufragen bei Herrn Potoschnit, Kasinogasse Nr. 1.

Zu verkaufen

eine schöne, gut erhaltene, links-armige Maschinerie, geeignet für die Schuhmacher. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3140

Klavier

billig zu verkaufen. Bismarckstraße 19, 2. Stod. 3066

Großes Lichtes 2860

Magazin

zu vermieten. Herrengasse 28.

Windmühlen

(Klopote) sind zu verkaufen bei

August Blaschik

Drehflermelster, Burgplatz.

Gepäcks - Dreirad!

fast neu, mit ganz neuen, besten Pneumatik montiert, tadellos erhalten, ist preiswert zu verkaufen bei Moriz Dadien, Mechaniker, Marburg, Vitrinhofgasse 22. 22

Anerkannt vorzügliche

Photogr. Apparate, Kinos etc.

eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Kauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austriakameras“ und „Austriaplaten“ können auch durch jede Photohandlg. bezogen werden. Schutzmarke eine „Austria“. Neuheit: Familien-Kino, Preis 240 R. Preislisten gratis. Händlerwollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden. R. Lechner (W. Müller) Wien, Graben 30 u. 31. I. t. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Appar. — Photogr. Atelier.

Größtes Lager für jeglichen photographischen Bedarf.

Infolge raschen Abfahrs stets frisches Material.

Bei Nierenleiden (Brightsche Krankheit) erzielt man mit Dr. Vanholzers „Herniol“-Extr. hern. selbst nach mehrjähr. chronisch. Befinden beste Erfolge. Glas R. 1.50. Erhältl. in Apotheken. Versandt. der Dr. Vanholzerischen Hernia-Präparate, München 15. 4158

Möbliert. Zimmer

fortwährend, an alleinstehenden älteren Herrn sogleich zu vermieten. Johanna Maurhofer, Brunnhof, Wiesengasse 3. 3119

Stodhohes Haus

neugebaut, mit 7 sehr schönen Wohnungen, Wirtschaftsgebäude und sehr großem Gemüsegarten, sehr schöne Lage, ist mit 6000 R. Anzahlung zu verkaufen. Briefe unter „6000 R.“ postlagernd Marburg. 3127

3 Zimmer um 34 R.

Die Wohnung ist im 1. Stod, mit lichter Küche, Zugehör, Garten, abgeschlossen. Schillerstraße 8. 3083

Lehrmädchen

wird aufgenommen. Photo-Atelier Wogner, Burggasse.

Zu verkaufen

eine Drehbank für Holz und Eisen, ein Kasten und ein Chiffonier. Domplatz 2 im Hof, von 2-5 Uhr.

Altrenommiertes, gut gehendes

Gasthaus

in der Nähe des Südbahnhofes ist sogleich zu verkaufen. Anfr. l. d. Verw. d. Bl. 3145

Schöner Besitz

samt einem schönen Bauplatz in Marla-Rast ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in d. Verw. d. Bl. 3142

Zimmer

Ein bis zwei schön möblierte in herrlicher staubfreier Lage, mit Badezimmer, Gartenbenutzung, stabil oder als Sommerwohnung zu vermieten. Kotschinnegasse 115, part.

Gewölbe

ab 1. August od. 1. September zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 3156

Berkaufe billig!

gut erhaltene größere kupferne

Kühlschlange

samt 3088

Zinkblechzylinder

für eine Brennerlei. Brannntweln-Brennerlei Anton Pferschy in Fürstentfeld. Anzufragen bei Kimmls Nachf., Kupferschmied, Grotz, Veltnergasse 6.

Billige Preise!
Kleine Raten!
Herren-, Knaben- und
Kinder-Anzüge
Modernste Überzieher und
Raglans
bekommt man im
Warenhaus Josef Rosner
Marburg a. D.
nur Nagysstraße 10 **nur**
1. Stock.

Malerei- und Anstreicher-
gehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei **M. Monner**, Kaiser-
straße 2, Marburg. Dorthelbst werden auch **Lehrlinge**
aufgenommen. 3112

Mineralwässer frischer
Füllung
empfiehlt
Alois Quandt, Herrengasse 4.

!! Schreibmaschinen !!
gebraucht, tadellos funktionierend, hat billigst abzugeben
Moriz Dadien, Mechaniker, Marburg, Viktringhofgasse 22.

**Uhren, Juwelen, Gold-,
Silber- und Chinasilber-**
waren
nur solide erstklassige Fabrikate und
Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten
bei
Vinzenz Seiler
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

**Grosses Gewölbe
mit Portal**
zu vermieten. **Edmund Schmidgasse 6**. Anzufragen im
Büchereigewölbe. 3076

Elne gerichtliche Entscheidung
ist es nicht, aber das
Urteil
des P. L. Publikums, daß als vorzügliches, desodorieren-
des, erfrischendes und das Zahnfleisch kräftigendes Mund-
wasser das
„Eucalyptol-Mundwasser“
aus der
Adler-Drogerie Mag. Pharm. Karl Wolf
gilt. Dasselbe beseitigt den von kariösen Zähnen her-
rührenden üblen Geruch vollkommen, verhindert weitere
Fäulnis und dadurch verursachte Schmerzen.
1 Flacon 1 Krone.

Gelegenheits-Einkauf.
Garantiert echten doppelgebrannten
und destillierten
Weingeleger
fürs Haus und Medizin und zum
Ansetzen von Weichseln, Nüsse usw.
zu haben bei **Jacob Grashitz**,
Gastwirt in Wochau Nr. 35. 3100

Wohnung
Schwarzgasse 5, 1. Stock, mit zwei
Zimmer und Zugehör zu vermieten.
Anzufragen bei **Johann Grubitzsch**,
Tegetthoffstraße 11. 3130

**Geprüfter
Maschinist,**
Maschinen- und Werkzeugschlosser,
in der elektrischen Lichtanlage ver-
traut, wünscht dauernden Posten.
Adresse in der W. d. Bl. 3082

+ Hilfe +
bei Blutstocungen, Periodenstörungen
unter Garantie des Erfolges,
Frauen wenden sich vertrauensvoll
an **Arth. Hohenstein**, Berlin-Palen-
see 6. Rückporto erb. 1483

**Freundliche
Wohnung**
mit zwei Zimmer und Zugehör zu
vermieten. Monatlich 35 R. Drau-
gasse 15, 1. Stock. 1983
Anfr. bei **H. Schneider** im Geschäft.

**Frische trockene
Hackschoten**
Führen und auch Kleinweife
sind abzugeben in d. Baukanzlei
Maschinen, Gartengasse.

Wohnung
2 Zimmer, Kabinett, Küche u.
Zugehör ist sofort zu vermieten.
Tegetthoffstraße 24. 2362

**Elegante
Wohnung**
mit 3 Zimmern, Küche, Bade- und
Dienstbotenzimmer, Parkett usw.,
ferner Wohnungen mit 2 u. 1 Zimmer
preiswürdig zu vermieten. Anzu-
fragen in der Eisenstraße 6, beim
Hausmeister. 5644

**STAMPIGLIEN
JEDER ART
K. KARNER
GRAVEUR
MARBURG, Burggasse 3**

Einfamilienhäuser
neuerbaut, 6 Minuten vom Haupt-
bahnhof Marburg entfernt, sind
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Anzufragen bei **Herrn**
Malscheg, Karlschöwin 187. 1108

Bruch-Gier
3 Stück 20 Heller
M. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Haus
mit schönem Obst- und Wein-
garten, Ader ist zu verkaufen
in Oberk. Sch. Nr. 14. 3093

**Unmöbliertes
Zimmer**
sofort zu vermieten. Anzufr.
bei der Hausmeisterin, Tegetthoff-
straße 44. 3008

Geld-Darlehen
ohne Bürgen, an Personen jeden
Standes (auch Damen), von 200 R.
aufwärts bei 4 Kronen monatlicher
Abzahlung sowie Hypothekendarleh.
besorgt rasch und diskret **Alexander**
Kr. n. st. e. in, Budapest, Verjengg. 4.
Retourmarke erwünscht. 2956

**Sonnseitige
Mansardwohnung**
in der Kolschneeggasse 112, mit 2
Zimmer, Küche und Zugehör an
ruhige Partei ab 1. Juli zu ver-
mieten. Anfrage dorthelbst. 2734

**+ Frauen +
weniger Kinder.**
Auskunft gratis gegen Rückporto.
Dr. H. Sauer, Magdeburg T. 2996

**Bettfedern
und Daunen**
zu billigsten Preisen
per Kilo
Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2. —
gute, gemischt . . . 2.60
weiße Schleißfedern . . 4. —
feine, weiße Schleißfedern 6. —
weiße Halbdaunen . . . 8. —
hochfeine, weiße Halb-
daunen . . . 10. —
gr. Daunen, sehr leicht 7. —
schneeweiße Kaiserflaum 14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem
Nanking, 180 cm lang, 116 cm
breit, gefüllt mit guten, dauer-
haften Bettfedern R. 10. —,
bessere Qualität R. 12. —,
feine R. 14. — und R. 16. —,
hiesu ein Kopfpolster, 80 cm
lang, 58 cm breit, gefüllt
R. 3. —, 3.50 und 4. —.
Fertige Leintücher R. 1.60,
2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bett-
decken, Deckenkappen, Tisch-
tücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche
Marburg, Herreng. 10.

Trauer- u. Grabkränze
aus frischen und Kunstblumen in
jeder Preislage, mit und ohne
Schleifen, Schriften und Franzen.
Anton Kleinschuster
Blumensalon Herrengasse Nr. 12.
Kunst- und Handelsgärtnerei in
Marburg. 1320

Wohnungen
gegenüber dem Parke der Kadetten-
schule sind zu vermieten. Dieselben
bestehen aus 2, 3 und 5 Zimmer,
Erker, Balkon, Badezimmer, Vor-
zimmer, Garten usw. Anzufragen
Kadettenschulgasse 9 u. Volksgarten-
straße 25. 2106

Grabkränze
Grabkulturen, wetterfest, sowie aus
Kunstblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

**Sehr gute
Verzinsung.**
Schönes modernes steuerfreies Haus
mit wenig Parteien ist billigst zu
verkaufen. Anfrage Mühlgasse 36,
2. Stock. 3072

Viktualien-Geschäft
Mitte der Stadt Marburg, alter
Posten, wegen Besitzänderung sofort
zu verkaufen. Ablose bis 2000 R.
Briefe unter Chiffre, „Viktualien-
geschäft“ an die Verw. d. Bl. 2834

Geld-Darlehen
zu 4 bis 6% von 200 R. aufwärts
mit und ohne Bürgen, gegen 4 R.
Monatsraten, für solch. Personen
jeden Standes, so auch günstige
Hypothekendarlehen effektiv rasch
und diskret **Philipp Feld**, Bank-
und Börsen-Bureau, Budapest, II,
Kafocziut Nr. 71. Auskunft gratis
und franko. 3000

Wohnung 2169
zu vermieten. Kasinogasse 2.

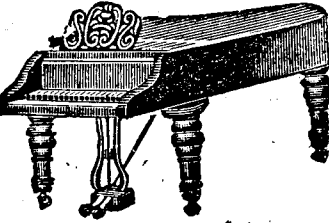
Keller
zu vermieten. Kasinogasse 3.

**Südseitige
Villa - Wohnung**
bestehend aus 5 Zimmer, großer
lichter Küche, Speisekammer, Bade-
und Dienstbotenzimmer usw., Part-
benützung ist zu vermieten. Monat-
licher Zins 100 R. Anfr. Kärntner-
straße 40. 2262

Bismardstraße 17
1. Stock (Julianenhof), sehr hübsche
Wohnung, 4 Zimmer, Vorzimmer,
Küche, Dienstbotenzimmer mit 1. Juli
zu beziehen. Mietzins R. 94.30 per
Monat. 2731

**Geräumige
Wohnung**
unweit vom Hauptbahnhof, Kols-
schneeggasse, in Karlschöwin 190,
mit 2 und 1 Zimmer, Küche, Garten-
anteil usw. sehr preiswürdig zu ver-
mieten. Anfrage dorthelbst. 2152

**I. Marburger
Klavier-, Planino-
und Harmonium-
Niederlage
und Leihanstalt**
Isabella Hoyniggs Nachf.
A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgebld.


Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianinos
zu Original-Fabrikpreisen.
Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billigst berechnet und
von mir selbst ausgeführt; dafelbst
wird auch g-diegener Bitherunterricht
erteilt.
Billige Miete und Ratenzahlungen.
Die Ein- und Zweifamilien-
! Wohnhäuser !
in der Umlandgasse 4 und Kadetten-
schulgasse Nr. 1, 3, 5, 7 sind preis-
würdig zu verkaufen. Auskünfte in
der Kadettenschulgasse 9 und Volk-
gartenstraße 25. 1072

Wohnung gesucht.

Zwei Zimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Kabinett samt Zugehör, abgeschlossen, wird von kinderlosem Ehepaar ab 1. Oktober, eventuell 1. September in der Nähe vom Stadtpark und Südbahnhof gemietet. Anträge erbeten unter **N. 3. 100** an die Verw. d. Bl. 3152

Restauration „Kreuzhof“.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag
Anstich von Münchner Paulanerbräu
Reininghauser Märzenbier, gute Wiener-
Küche, Wiener Café mit Münchner Küchel,
schöne Backhühner **N. 2.—**

Jeden Dienstag und Freitag Schinkenfleckerl.
Großer schattiger Sitzgarten. Zur Abhaltung von Festen
besonders geeignet.

Um zahlreichem Besuch bittet **J. H. Musger.**

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen
und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Bei der Bezirkskrankenkasse Marburg gelangt
die Stelle eines

Kassadioners

zur sofortigen Besetzung. Bewerber wollen ihre Anträge bis
längstens 29. Juli 1913 einbringen beim Obmann **Andr.**
Mathold, Domgasse 10.

Vorstehhund

im dritten Felde, gut dressiert, stark,
ist sofort billig zu verkaufen. An-
frage Mollerei, Domplatz 4. 3163

Schöner Schlagbarer 3148

Wald

zirka 30 Joch in Dörf bei Mahren-
berg ist sehr billig zu verkaufen.
Anfragen bei Franz Schütz, Be-
sitzer der Dreifaltigkeitsquelle W. B.

Zu verkaufen:

sehr billig, großer zerlegbarer Kasten
(Alttertum), ein Schubladkasten, ein
großer Lehnstuhl, 2 harte polierte
Nachtkästen und zwei Betteneinlagen.
Blumengasse 2. 3149

Fleißige nette

Hausmeisterleute,

welche schöne Wohnung und Garten-
anteil erhalten, werden aufgenom-
men. Auskunft beim Eigentümer
Puffgasse 22, gegenüber der Land-
wehrkaserne. 3151

Guter Kostplatz

für eine Lehramtskandidatin
wird gesucht. Offerte bitte mit
Preisangabe unter **N. 6.**
Ehrenhausen postlagernd. 3154

Junger 3159

Kommis

Gemischtoarenhändler, deutsch und
slowenisch sprechend, in Manufaktur-
tüchtiger selbständiger Verkäufer wird
per 1. August akzeptiert. Offerte
ohne Retourmarke sind an die Firma
Jul. Decrinis in Leutichach zu richten.

Schöne Geschäftslokale

auf frequentem Posten sind billigst
um 15 bis 16 Kronen monatlich zu
vermieten. Anfrage Mühlgasse 36,
2. Stod. 3073

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, beider
Landessprachen mächtig, wird
aufgenommen im Manufaktur-
geschäft Josef Allaga, Marbg.

Schönes Reitpferd

neunjähriger Brauntwallache, zwei-
spännig, sehr gut eingefahren ist
preiswert zu verkaufen. Anzufragen
in der Verw. d. Bl. 3059

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, deutsch und
slowenisch sprechend, wird auf-
genommen bei Karl Saria, Spezerei-
geschäft, Mellingergasse 31. 3040

Schulknabe

12 Jahre alt, gut entwickelt,
wird kinderlosen Eltern, am
liebsten zur Landwirtschaft emp-
fohlen. Ernstgemeinte Anfrage
an B. Angel in Mann a. S.

Suche

eine brave, wirklich kinder-
liebende Frau, die ein vier-
jähriges Mädchen in Pflege
nimmt. Anfrage in der Verw.
d. Blattes. 3096

Brunndorf, Kohlenstrasse.

Jede Vorstellung dauert 1½ Stunden.

J. Bachmaiers

Grand Elektro-Bioskop

Erstklassiges, schönstes und grösstes Kinematographen-Theater der Monarchie.

Neue Apparate, letztes Modell 1913, daher flimmerfreie Vorführung.

Vorstellungen täglich um 7 und halb 9 Uhr abends; an Sonn- und Feiertagen um halb 3, 4 Uhr nachmittags
und halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Alle 3 Tage neues Programm.

Sensationsprogramm für Dienstag 22., Mittwoch 23. und Donnerstag 24.

Felix auf der Hochzeitsreise, amüsante Humoreske. Burg- und Schloßwache Wien—Berlin, hochinteressante
Original-Naturaufnahmen. Zwischen Nacht und Pflicht, grandioser Monopol-Kunstfilm erster Klasse in 4 Akten,
historisch-spannendes Drama. Maty und sein Vorgesetzter, glänzendes amüsantes Lustspiel. Gefiederte Genossen,
interessante Original-Aufnahme. Agathe ist lebensmüde, humoristische Parodie. Das Pferd, das nicht stehen
will, urkomischer Schlager.

Eintrittspreise: Numerierter Fauteuil 80 Sch., I. Platz 70 Sch., II. Platz 50 Sch., III. Platz 30 Sch. — Militär
vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen am I. Platz 40 Sch., II. Platz 30 Sch., III. Platz 20 Sch.

Der beste Regenschirm der Gegenwart

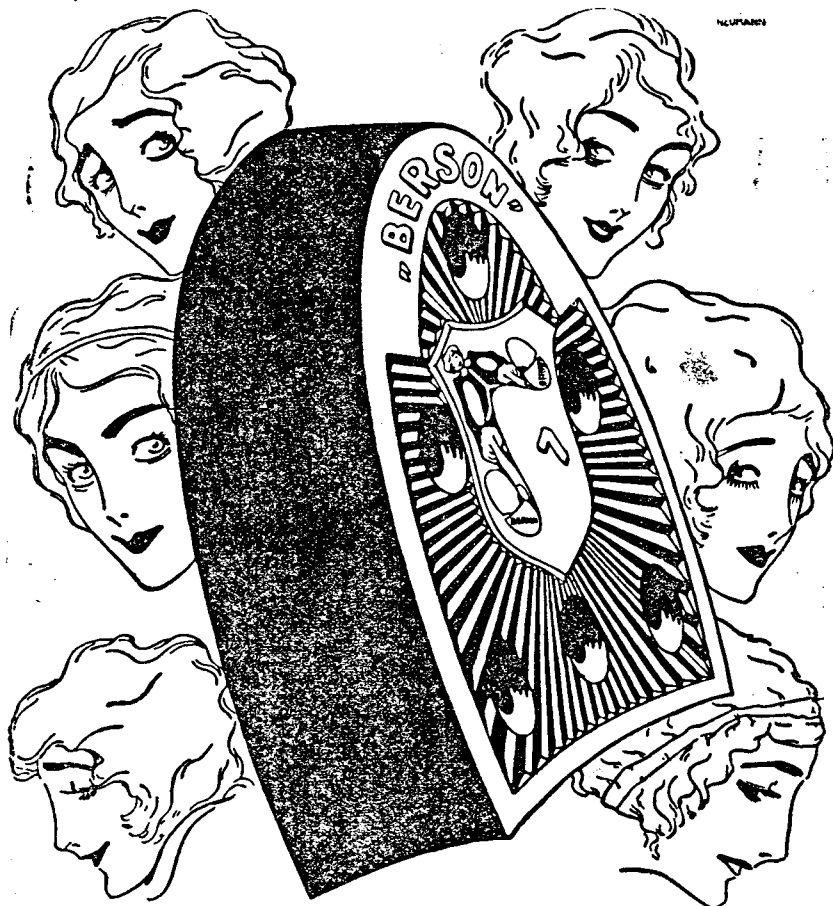
für Damen und Herren

Garantie 1100 Tage

Alleinverkauf:

Gustav Pirchan.

Ja, das haben die Mädchen so gerne



„BERSON“ die Qualitätsmarke unter den Gummiabsätzen!

Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich „BERSON“.

Bersonwerke, Wien VI/2.

Zu verkaufen:

Für Ziegelei, Mühle oder
Sägewerk 24pferdekraftige

Dampfmaschine

samt belgischem Kornwalzestell
und kompletter Transmission,
ein Jahr in Betrieb gestanden,
alles wie neu, ist um Spott-
preis abzugeben. Karl Stanzl,
Bahnhof Warasdin-Töplitz.

Kinderliegewagen

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Josefgasse 45 (Kreuzhof), I. St. Tür 15.

Ölmacher

für eine Rüböl- und Ölsäurefabrik wird
per sofort gesucht. Nur ver-
lässliche nüchterne Personen
mit längerer Praxis wollen sich
melden. Gesuche sind an die
Verw. d. Bl. unt. „Ölmacher“
zu senden. 3150

Anfängerin,

welche den Buchhaltungskurs in
Marburg besucht hat und in Steno-
graphie und Maschinenschrift versiert
ist, wünscht baldigst unterzukommen.
Anträge unter „Anfängerin“ an die
Verw. d. Bl. 2994

Eine neue Kunstmühle

samt Säge, mit starkem Wasserbe-
trieb, zwischen zwei Märkten, an der
Bezirksstraße gelegen, ist samt Grund-
stücken zu verkaufen. Anzahlung
8000—10.000 Sch., der Rest in zehn
Jahren. Anfrage in Verw. d. Bl. 3090

2 schöne große

ZIMMER

und ein Kabinett sind in der
Herrengasse zu vermieten. An-
frage in der Verw. d. Bl. 2971